

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und  
Samstag.

Inserate:  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 fr.

# Der Remsthal-Bote.

Preis: 1 fl. 36 fr.  
Durch die Post  
bezogen in den  
Oberämtern Gmünd  
und Welzheim  
jährlich 24 fr.  
mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 100

25. August 1864.

## Ämtliche Bekanntmachungen und Verfügungen.

### G m ü n d. — Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Nachstehenden Erlaß der K. Centralstelle für die Landwirthschaft bringen wir zur Kenntniß der Viehbesitzer des diesseitigen Oberamtsbezirks mit dem Anfügen, daß, wenn der eine oder andere Lust hat, Vieh zur Preisbewerbung beim **nächsten landwirthschaftlichen Fest in Cannstatt** zu schicken, er sich vorher rechtzeitig an den Unterzeichneten zu wenden hätte, um ihm weitere Anleitung geben zu können.

Den 22. August 1864.

**Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins:**  
Oberamtmann Schemmel

### Die Central-Stelle für die Landwirthschaft an den landwirthschaftlichen Bezirksverein Gmünd.

Unter Bezugnahme auf die bereits veröffentlichte Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 4. d. M. betreffend die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Hauptfestes zu Cannstatt, machen wir den Verein noch besonders darauf aufmerksam, daß denjenigen Bewerbern um Preise in der Rindviehzucht, welche mehr als 6 geographische Stunden von Cannstatt entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins einen ersten oder zweiten Preis erlangt haben, im Falle sie zum Transport ihrer Thiere nach Cannstatt die Eisenbahn benutzen können, nicht nur kostenfreie Eisenbahnfahrt für das betreffende Thier und dessen Begleiter (bei einem Zuchstier nöthigenfalls für 2 Begleiter, bei einer Kuh oder Kalbel für 1 Begleiter) bis nach Cannstatt und wieder zurück nach der Station, von wo aus der Transport mit der Eisenbahn begonnen hat, sondern auch als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Cannstatt (bei dessen durchweg anzunehmender 3tägiger Dauer) mit 1 Zuchstier 7 fl. 30 fr., mit 1 Kuh oder Kalbel 5 fl. zugesichert sind. Die letztere Vergütung für den Aufenthalt in Cannstatt wird nach der oben erwähnten Ministerial-Verfügung nunmehr auch in dem Fall gewährt, wenn der Bewerber einen Preis für das betreffende Thier erlangt.

Bei dem Transport dieser Thiere ist angenommen, daß sie am Abend vor der Viehschau, also am Montag den 26. September in Cannstatt eintreffen, so daß sich die Thiere bis zum Vorführen vor das Preisgericht am 27. September von der Reise wieder ganz erholt haben können. Der Rücktransport mit der Eisenbahn auf Staatskosten findet am Morgen nach dem landwirthschaftlichen Fest, am 29. September statt.

Diejenigen Viehbesitzer, welche auf kostenfreien Transport mittelst der Eisenbahn Ansprüche machen wollen, haben sich **spätestens bis zum 12. Septbr.** unter Bezeichnung des Thiers, womit um einen Preis concurrirt werden will, und mit Angabe des Rindviehstammes, zu dem es gehört, bei der Centralstelle zu melden und ein Zeugniß des Vorstands des landwirthschaftlichen Vereins darüber einzusenden, daß für das betreffende Thier ein erster oder zweiter Preis bei der letzten Preisvertheilung des Vereins erlangt worden ist, und daß dasselbe den in den §§. 5 und 11 der Ministerialverfügung vom 4. d. M. festgesetzten Bedingungen entspricht.

Sollte nach den einkommenden Anmeldungen eine so starke Konkurrenz sich ergeben, daß dadurch der Transportkostenaufwand für die Staatskasse abzusiehr gesteigert würde, so ist der Centralstelle vorbehalten, eine angemessene Auswahl zu treffen, wobei von ihr insbesondere darauf das Absehen gerichtet werden wird, daß die fragliche Transportvergütung für die Besitzer aus entfernteren Bezirken und für Viehschläge gewährt werde, die bisher weniger, als andere konkurrirende Bezirke und Viehschläge in Cannstatt vertreten gewesen sind.

Was die Bestimmung der Sammelplätze für das fragliche Vieh betrifft, so kann solche erst getroffen werden, wenn bei der Centralstelle die Anmeldungen eingekommen sind. Hierbei wird nach Möglichkeit Rücksicht darauf genommen werden, daß die Viehbesitzer mit ihrem Vieh nicht zu weit bis zur Eisenbahnstation zu fahren haben. Ebenso wird über die Zeit der Abfahrt von diesen Stationen und über die Zeit der Rückfahrt von Cannstatt den bei uns angemeldeten Bewerbern durch Vermittlung der Vereine später nähere Mittheilung zugehen.

Endlich machen wir den Verein noch besonders darauf aufmerksam, daß nach §. 8 der Ministerialverfügung vom 4. August denjenigen Vieheigentümern, welche bei der Preisconcurrentz in Cannstatt Zuchstiere mit Nasenringen vorführen, besondere Prämien von je 2 fl. ausbezahlt werden, falls sie nicht schon früher eine solche Prämie erhalten haben.

### Welzheim. Diebstahlsanzeige und Steckbrief.

Der ledige Schustergeselle und frühere Soldat des K. 3. Reiterregiments

**Johann Georg Schuler** von Boll, O.A. Göppingen, hat am 1. und 3. d. M. die hienach bezeichneten Gegenstände entwendet:

- 1) 1 silberne Spindeluhre mit weißem Zifferblatt und Ziegeln von Stahl; das Zifferblatt ist bei der Zahl 3. beschädigt und der Ring am Bügel ist etwas verbogen;
- 2) 1 altes Stahlmesser,
- 3) 2 Circaswämmer,
- 4) 1 gelbes Sacktuch,
- 5) 1 Pelzkappe,
- 6) 1 melirte Tuchweste,
- 7) 1 Paar Tuchhosen,
- 8) 1 reustenes Hemd,
- 9) 1 Tabakspfeife mit zwei

### Rehtronen am Rohr und einem Jagdgemälde auf dem Kopf.

Es wird um Fahndung nach dem Thäter und Wiederbeschaffung des Gestohlenen gebeten.

Den 19. August 1864.

**K. Oberamtsgericht.**  
Wunder, Akt.

### G e s t a l t s b e z e i c h n u n g:

Alter: 34 Jahre,  
Größe: 5' 9",  
Statur: schlank und kräftig,  
Gesichtsform: breit,  
Gesichtsfarbe: röthlich,  
Haare: hellblond,  
Stirne: gewölbt,  
Augen: grau,  
Augenbraunen: blond,  
Nase: stumpf,  
Bart: röthlich,  
Besondere Kennzeichen: keine.  
Kleidung: trägt wahrscheinlich einige der oben bezeichneten Kleidungsstücke.

### Welzheim. Ehrenerkllärung.

Der Unterzeichnete erklärt hienmit, daß ihm die ehrenkränkenden Aeußerungen, welche er sich gegen den Bauern Matthäus Knebler in Durlangen am 14ten d. M. in dem Wirthshaus zu Adelsstetten erlaubte, Leid thun und leistet Abbitte.

Den 22. August 1864.

**Georg Hörsch,**  
Wagner in Adsdorf.

vd. K. Oberamtsgericht.  
Wunder, Act.

### G m ü n d.

### Auswanderung.

Die ledige Emma H u b e r von Heubach wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Güntersthal im Großherzogthum Baden aus.

Den 22. August 1864.

**K. Oberamt.**  
Schemmel.

### G m ü n d. Pferde-Verkauf.

Am nächsten

**Donnerstag den 25. Aug.**  
Nachmittags 3 Uhr

werden auf dem Kasernenplatz dahier zwei zum Militärdienst nicht mehr taugliche Zugpferde gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

**Kommando**  
des 2. Artillerie-Bataillons.

### G m ü n d.

### B r o d - T a g e

für die nächsten 8 Tage:  
6 Pf. Kernenbrod kosten 23 fr.  
6 Pf. schwarzes dto. 21 fr.  
1 Kreuzerwecken hat zu wägen 6 Loth.

Am 24. August 1864.

Stadtschultheißenamt.  
R o h n.

**G I l w a n g e n.**  
**Marktverlegung.**  
Der auf Montag den 12.



September d. J. fallende hiesige **Rindviehmarkt** ist auf den vorgehenden **Dienstag den 6. September d. J.** verlegt worden, zu dessen zahlreichem Besuche hiemit eingeladen wird.

Den 22. Aug. 1864.

**Gemeinderath.**

Vorstand:

**Bayrhammer.**

c<sup>2</sup>] **Waldhausen, Oberamts Welzheim. Pfästerer = Arbeit.**

Ueber die Herstellung von 15 Ruthen Kandel an der hiesigen Ortsstraße wird

**Donnerstag den 25. Aug. 1864.**

**Vormittags 10 Uhr** auf dem Rathhause hier Abstreichs-Accord vorgenommen werden, wozu Pfästerer einladet

Den 16. August 1864.

Schultheiß

**Schumann.**

c<sup>1</sup>] **Pfahlbronn. Schafweide = Verleihung.**

Am **Samstag den 3. September d. J.**

**Mittags 11 Uhr**

wird die hiesige Wintereschafweide von Martini 1864 bis Ambrosi 1865 und die Nachsommer-Schafweide von der Ernte 1865 bis Martini 1865 auf dem Rathhaus dahier verpachtet, wozu hier nicht bekannte mit Prädicat- und Vermögens-Zeugnissen versehene Liebhaber eingeladen werden.

Den 22. August 1864.

**Gemeinderath.**

Vorstand:

**Bareiß.**

c<sup>2</sup>] **Metlängen, Oberamts Gmünd. Schafweide = Verleihung.**

Die hiesige Sommerschafweide, die im Vorommer 200 Stück, und im Nachsommer 300 Stück Schafe gut ernährt, wird am **Mittwoch den 31. August Nachmittags 3 Uhr**

auf ein Jahr öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Pacht-Liebhaber werden auf besagte Zeit mit dem Anfügen in die Wohnung des Unterzeichneten eingeladen, daß unbekannte Liebhaber sich vor der Verpachtung durch beglaubigte Zeugnisse ihrer Ortsobrigkeit über Prädicat und Vermögen auszuweisen haben.

Den 16. August 1864.

Im Auftrage

des Gemeinderaths:

**Anwalt Wahl.**

**Alfdorf.**

**Zuchtvieh-Verkauf.**

Nächsten

**Samstag den 27. August Mittags 12 Uhr**

werden im Schlosshose dahier 4 hochtrachtige und 2 neu-melte Kalbeln, Leinthalser Race

im öffentlichen Aufstreich verkauft von dem

Freiherrl. vom Holz'schen Gutsverwaltung.

c<sup>2</sup>] **Burgholz, Oberamts Welzheim.**

Die hiesige Schulfonds-pflege hat gegen gesetzliche Sicherheit und 4 % Verzinsung, sogleich 100 fl. auszuleihen.

Den 18. August 1864.

Schulrechner:

**Müller.**

**Vermischte Anzeigen.**

**G m ü n d.**

**Dankagung.**



Nach den vielen Beweisen zärtlicher Theilnahme und freundlichen Wohlwollens während der herben Tage meines eigenen Krankenlagers seid Ihr, lieben Freunde! in Euren edlen Liebeserweisungen auch nicht ermüdet während der langwierigen Krankheit meiner nun selig in Gott ruhenden Gattin. Für alle diese vielen, selbst bis zum Grabe der Dahingeschiedenen sich erstreckenden Zeichen christlicher Theilnahme und freundlichen Wohlwollens nehmet denn auf diesem Wege hin meinen innigsten Dank und mein herzlichstes Vergelt's Gott!

Den 23. August 1864.

Leopold Fischer, Rathsdieners, mit seinen 2 Töchtern Marie und Clotilde und seinem Sohn Maximilian.

c<sup>1</sup>] **G m ü n d.**

**Feuerwehr.**

**Montag den 29ten August Nachmittags 4 Uhr** haben sämmtliche Abtheilungen der Feuerwehr zu einer **Sauptprobe** an dem Spitalgebäude anzutreten.

Auf den §. 16 der Statuten wird hiemit aufmerksam gemacht. Den 23. Aug. 1864.

Das **Commando** der **Feuerwehr.**

**Die Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,**

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobilien aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Annahme von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeltlich verabreicht.

**Wilh. Aug. Seitz jr., Kaufmann in Welzheim. Frit, Schultheiß in Alfdorf. Trukenmüller, Schultheiß in Kaisersbach. Schumann, Schultheiß in Waldhausen.**

**G m ü n d.**

**Empfehlung.**

Eine neue Sendung von Glacé-Handschuhen, Leinwand, leinene und baumwollen Taschentücher, Schirtings, Chemisettes, Netze, Rüschen, Corsetten und Crinoline. Neue Kleiderauspuzer, Braut- u. Brautjungfernkränze u. Sträußchen. Stertbouquette zc. in großer Auswahl, empfiehlt äußerst billig zur geneigten Abnahme

**Andreas Köhler.**

**G m ü n d.**

**Neue holl.**

**Vollhöringe**

empfehl

**Conditor Grauer**

nächst der Franziskanerkirche.

**G m ü n d.**

Von heute an ist neues

**Filder-Sauerkraut**

zu haben bei

**Dieser z. Schatten.**

c<sup>2</sup>] **Rehnenhof**

bei Gmünd.

**Ausbruchholz-Verkauf.**

Ein Quantum Ausbruchholz verschiedener Gattung wird am nächsten

**Donnerstag den 25. Aug.**

**Nachmittags 2 Uhr**

im Aufstreich gegen Baarzahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**G m ü n d.**

Ein noch in gutem Zustand befindliches **Clavier** ist dem Verkauf ausgesetzt, wo? sagt die Redaktion.

**Lautern.**

Nächsten **Sonntag den 28.** dieß wird bei mir die



**Kirchweih,**

verbunden mit gut besetzter

**Tanz - Musik,**

abgehalten, wozu ich unter Zusicherung guter Speisen, namentlich **neues Sauerkraut**, und vorzüglicher Getränke höflichst einlade.

**Beeler zum Adler.**

**Göppingen.**

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen zu lassen, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger zc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

**D. Rosenthal & Comp.**



Bei der R. Steuerwache ist demnächst eine größere Anzahl Steuerwächterstellen zu besetzen. Es ergeht daher an Militär-Exkapitulanten, die noch nicht über drei Jahre beabschiedet und zum Eintritt in die Steuerwache geneigt sind, vorzugsweise an ehemalige Unteroffiziere die Aufforderung, sich in selbstverfaßten und eigenhändig geschriebenen Eingaben, welche mit dem Militärabschied, einem gemeinderäthlichen Prädicats- und Vermögenszeugniß und einem Zeugnisse des Oberamtsarztes über körperliche Tüchtigkeit zu belegen sind, bei dem Kommando der Steuerwache in Stuttgart (Kasernenstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 5) wo möglich persönlich zu melden. Noch nicht beabschiedete Militärpersonen, welche die Erlaubniß ihrer Dienstbehörde zur Werbung erhalten, haben sich auf dem ihnen vorgeschriebenen Dienstwege zu melden. Verheirathete Bewerber können nur ausnahmsweise bei besonderer Tüchtigkeit und wenn sie ein n u z b r i n g e n d e s Vermögen von mindestens 800 fl. nachzuweisen vermögen, Berücksichtigung finden. Die Löhnung eines Steuerwächters beträgt dormalen in der ersten Klasse 56 kr., in der zweiten Klasse 52 kr. und in der dritten Klasse 48 kr. täglich, wozu noch freie Dienstkleidung und täglich 3 kr. Kleinmontirungsgeld kommen.

Gestorben in **Gmünd**, den 23. August, Abends 7 Uhr: Kasernen-Verwalter Hörner, an Altersschwäche, 75 Jahr alt. Leiche: Freitag Nachmittags 4 Uhr. — Den 23. August, Nachts 10 Uhr: Mathilde Neuß, led. Tochter des Friedr. David Neuß, Nadler, und der Friederike geb. Lindhard, an Abzehrung. Leiche: Freitag Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Marktgasse.

/: **Stuttgart**, den 23. Aug. SS. MM. der König und die Königin werden am 4. Sept. von Ostende zurückkehrend hier eintreffen, hier übrigens eine kurze Zeit sich aufhalten und dann sich nach Friedrichshafen begeben, wo auch der Kaiser und die Kaiserin von Rußland eintreffen werden, um das Geburtsfest Ihr. Maj. der Königin Olga zu feiern. — Ueber die Ausstellung in der neuen Markthalle habe ich Ihnen bereits Andeutungen gegeben. Ich kann Ihnen heute weiter mittheilen: die Bauhandwerkerleute müssen den Bau am 15. September räumen; dann übernehmen die Herren, welche die Ausstellung zu besorgen haben, den Bau; sie haben bis zur Eröffnung genug zu thun, denn es ist bereits eine schöne Anzahl Gegenstände zur Ausstellung angemeldet; nicht bloß Früchte und Pflanzen u. s. w., sondern auch Gegenstände der Industrie, sind willkommen. Unter letzteren ist auch ein großer Springbrunnen angemeldet. Nach dem griff die Ausstellungskommission mit beiden Händen; er wird gleich zur Decoration verwendet, kommt in den Hauptgang, dem Eingang gegenüber und unmittelbar vor ein Belvedere, von welchem aus die ganze Ausstellung überblickt werden kann. Ferner sind angemeldet, große Vogelhäuser (Volières), Gartenhäuser, Gartenwerkzeuge, — Garten-Literatur sogar. Am meisten ist willkommen das, was einer Gegend des Landes Landwirthschaftlich vor anderen Gegenden eigen ist. Schon hieraus werden Sie sehen, daß die Ausstellung keineswegs eine locale, sondern vielmehr eine Landesausstellung ist, welche zu bescheiden Jedermann eingeladen ist. Das wachsende Stuttgart bedarf für seinen Wagen einer ungeheuren Quantität von Früchten unter und über der Erde, und gar leicht kann es der Fall sein daß ein Aussteller mit seiner Waare ein vortheilhaftes Geschäft machen oder gar eine bleibende und lohnende Absatzquelle finden mag. — Dormalen bildet ein sehr beliebtes Thema der Unterhaltung die neue Uniformirung der Armee. Man freut sich weniger über die neuen, als über die Ablegung der alten, altmodischen, und was noch schlimmer ist, unzweckmäßigen Uniformen. Der neue Rock ist fast mehr bequemer Civil-, als steifes Militärfleid. Er ist von dunkelblauem Tuch, hat einen leichten, liegenden Kragen, der auch die Abzeichen der verschiedenen Grade trägt, und zwei Reihen blanker Knöpfe. Das ist Alles! Die Epaulette, die bei den jetzigen weittragenden Schießwaffen geradezu verderblich ist und obnehin stets nur einen sehr zweifelhaften Nutzen gehabt hat, wird ganz abgelegt. Die Beinkleider sind von stahlgrauer Farbe. Die Form der Kopfbedeckung ist noch nicht so genau bestimmt; wenn ich nicht irre, wird sie noch leichter und mügenartiger, als sie schon ist; für festliche Kleidung erhält sie einen blanken Schild mit dem Namenszug des Königs oder mit dem württ. Wappen, und einen Federbusch. Die Bewaffnung der Offiziere bleibt; auch die Infanterie-Offiziere behalten den Sappell-Säbel. — Heute Abend fünf Uhr gab Se. Bischöfliche Gnaden in der hiesigen Stadtkirche den Firmlingen den heiligen Segen; morgen wird das heil. Sakrament der Firmung gespendet; morgen ist auch zu Ehren der Anwesenheit des hochw. Herrn Bischofs Festmahl im Saale des oberen Museums. — Die Witterung für den Wein ist vortreflich; heute z. B. hatten wir wiederholt Regen bei einer Temperatur von 19—20 Grad Wärme. — Die Tuchmesse geht heute in der Hauptsache zu Ende; wenn ich recht beobachtet habe,

ist der größte Theil der aufgelegten Vorräthe abgesetzt worden. Die Preise waren, den gestiegenen Wollpreisen folgend, gegen das vorige Jahr etwas gestiegen.

**Stuttgart**, 24. August. Die Tuchmesse bringt wie immer außergewöhnliches Leben in die Stadt. Ueber's Jahr ist die Messe vielleicht in der Markthalle und in einigen Jahren in der Gewerbehalle. Wenn nicht die Industrie bei uns die größte Rücksicht genießen würde, hätte die Behörde sicherlich nie geduldet, daß das Lokol der Volksschule acht Tage bloß deshalb geschlossen würde, damit die Schulzimmer zu Verkaufsstöcken verwendet werden können. Was die Preise betrifft, so sind sie etwas gestiegen in Folge der gestiegenen Wollpreise. Die Tuchmacher sagen, wie von jeher, die Tuchpreise stehen mit den Wollpreisen nicht im richtigen Verhältniß, allein schon heute Morgen, nachdem die Waaren kaum ausgelegt waren, wurden große Quantitäten als verkauft weggetragen. Wenn's so fort geht, so verkaufen heuer die Tuchmacher noch ihre Röcke und gehen in Hemdärmeln heim. DV.

**Tübingen**, 20. Aug. Heute Abend 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr wurden wir gleich fernd wieder durch dunstige Schläge erschreckt. Es explodirten 2 Stampfwerke der Dufflinger Pulverfabrik, wobei glücklicherweise kein Menschenleben verloren gieng. Ueber die Entstehung ist nichts bekannt. Schw.B.

**Nürnberg**, 10. Aug. Die Ernte des Hopfens erwarten wir in unserm Lande in einem Monat. Die Pflanze, welche beim Beginne der ländlichen Arbeit stark und gesund war, hatte durch kaltes und feuchtes Wetter, welches von Mitte Juni bis zur zweiten Woche des Juli fortdauerte, viel zu leiden. Dieses Uebermaß feuchter und kalter Witterung erzeugte ernste Besorgnisse. Die Schwärze zeigte sich schon in manchen Gegenden. Glücklicherweise ist ein günstiger Wechsel der Temperatur eingetreten; seitdem geht die Entwicklung der Blüthe zur Zufriedenheit von Statten, obgleich es Striche gibt, die vom Ungeziefer ergriffen sind. Wenn dieses Ungemach sich nicht weiter ernstlich verbreitet, können wir in Deutschland eine sehr gute halbe Ernte erwarten. Frankreich scheint bis jetzt weniger zu versprechen. England rechnet auf eine hinreichende Ernte für seinen Bedarf; wir können hoffen, daß die Preise für die Brauerei günstig werden. Indes muß man in Betracht ziehen, daß keine Erzeugnisse von 1863 bis zur Eröffnung der neuen Saison mehr übrig sein werden. Ein wirklicher Mangel an Hopfen herrscht jetzt schon.

**Wien**, 22. August. Stuttgarter Briefe melden: Württemberg beabsichtige an die Spitze einer dritten Staatengruppe zu treten, um im Namen derselben einen wichtigen Bundesantrag einzubringen. — Der König von Preußen hat, in Begleitung Frn. v. Bismarck, einer Militärrevue beigewohnt.

**Wien**, 21. Aug. Man glaubt, daß Hr. v. Scheel Wessen, der die Herzogthümer vertritt, bei der Feststellung der Theilung der Staatsschuld einen wichtigen Punkt anregen wird, auf den die Stände der Herzogthümer, die ja doch einmal versammelt werden müssen, zurückkommen dürften. Es handelt sich nämlich um die Frage, ob Dänemark den Herzogthümern nicht den entsprechenden Theil der dänischen Flotte zurückzuerstatten habe. Vom Standpunkt der Herzogthümer, über die ohne ihr Zutun verfügt wurde, erscheint ein solches Benehmen vollkommen gerechtfertigt, wenn auch Dänemark entgegenhalten sollte, daß es mit Abtretung zweier Fünftheile seines früheren Gebiets schon ein außerordentliches Opfer bringe. Es kann hierauf entgegnet werden, daß die Herzogthümer ja nicht erobert, sondern durch die Macht der Umstände das gemorden seien, wozu sie staatsrechtlich befugt, nämlich frei und unabhängig von dem dänischen Verbande.

Aus **Schleswig-Holstein**, 19. Aug. Der gestrige Geburtstag des Kaisers von Oesterreich ward nicht allein, wie selbstverständlich, von allen hier anwesenden österreichischen Truppen, sondern auch sonst noch von den verschiedensten Kreisen in ganz Schleswig-Holstein sehr festlich begangen. In Flensburg, Apenrade, Schleswig, Rendsburg, Altona und andern Orten hatten die meisten Häuser zu Ehren des Tags ihre Festlaggen aufgehängt, und es fanden am Abend besondere Festlichkeiten statt. Sämmtliche preussische Truppen in Jütland und den Herzogthümern begingen den Geburtstag des hohen Verbündeten ihres Königs auf die festlichste Weise, und in Rendsburg ließ der preussische Commandant zu Ehren des Tags ein Salut von 101 Kanonenschüssen abfeuern. Wo österreichische und preussische Offiziere zusammen in Garnison lagen, fanden überall gemeinsame Festmahle statt, bei denen die beste gegenseitige Kameradschaftlichkeit herrschte. Besonders festlich ist der Geburtstag des Kaisers auch in Apenrade durch den Prinzen Friedrich Karl, den Oberbefehlshaber des Heers, gefeiert worden, wie denn überhaupt der tapfere Prinz keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um seine lebhafteste Sympathie für Oesterreich's tapferes Kriegsheer und dessen hohen Kriegsherrn auch öffentlich zu bezeugen.



**Genoa**, 11. Aug. Man schreibt der Italien begreiflich etwas unholden österreichischen Generalkorrespondenz: „Wie ich von sehr erfahrener Seite vernehme, ist im Augenblick der physische und moralische Zustand Garibaldi's auf Caprera ein verzerrter, daß seine Parteigänger bereits die ernstesten Besorgnisse um ihn hegen. Er ist in letzterer Zeit sichtlich gealtert und gebrochen; spricht nur noch äußerst selten und wenig, und es beginnt sich um ihn eine im Verhältnis zu früher doppelt unheimliche Leere zu bilden. Die ältesten innigsten seiner Freunde haben sich bekanntlich in Ischia von ihm getrennt und den neueren, wie z. B. General Bizio, traut er begreiflicher Weise nicht ganz. Am wenigsten traut er aber gegenwärtig den Aerzten und den verschiedenlichen Wadefuren, die ihm noch immer jetzt von vielen Seiten angerathen werden und die er nun geradezu bloß als Buffonade bezeichnet. Nur an Melaton in Paris, welcher seine Wunde schon einmal mit Erfolg behandelte, hat er unlängst, als ihm sein noch immer stark angeschwollener Arm und das nun über den ganzen Leib verzweigte giftige Leid gar unerträgliche Schmerzen verursachte, telegraphiren lassen. Von seinen früheren Anhängern haben ihn in letzterer Zeit nur Mordini, Tamajo und Cipriani wieder besucht. Jedenfalls hat Garibaldi nicht viel Aussicht mehr, in die Geschichte Italiens aktiv und gewaltig wie früher eingreifen zu können. Sein Organismus ist zerrüttet, sein Sinn gebeugt, seine Thatkraft gelähmt und gebrochen.“ *Vd. L. Z.*

**Rom**, 17. August. Um 7 Uhr starben heute die Mörder Ajetti 35, und Martini 22 Jahre alt, durchs Fallbeil. Der Exekutionsplatz und die dahin führenden Straße wimmelten von Volk, das seinen Unwillen wider sie auf dem Wege loszulassen entschlossen war. Doch der Austritt unterblieb, denn ein sehr schnell fahrender Wagen brachte sie zum Richtplatz. Die Straße war „di esemplarità“, deshalb erfolgte die Aufsteckung der Köpfe. Auch Photographen hatten sich mit ihren Apparaten eingefunden! Doch kaum war die Hinrichtung verübt, als die unüberschaubare Menge nach allen Richtungen hin in eine ängstliche Bewegung, bald in Verwirrung gerieth, die sich in Flucht auflöste. Ein noch nicht ermittelter Zufall, oder ein Mißverständnis wahrscheinlicher Taschendiebe, war Schuld. In einem Augenblick lagen Hunderte von Kindern und Weibern, durch das allgemeine Geschrei und die stärkern sich bahnbrechenden Männerarme betäubt, am Boden, und wer nachkam ging über ihre Leiber! Das Wirrsaal vollständig zu machen, fällte das den Richtplatz und die Zugangsstraßen abschließende päpstliche Militär das Bajonnett wider das nach allen Seiten hin Rettung suchende Volk, auch die aufgestellten Dragoner schwenkten die Degen; Volk und Militär schienen unter und übereinander geworfen. Die nächsten Straßen waren in kurzem voll Gequetschter, Gestoßener mit blutendem Gesicht, viele zeigten Bajonnettstiche; wer die Straße nach dem Hospital der Consolazione, um einen Verband zu erhalten, erreichte, war glücklich. Halbtodt trug man vorüber. Die Zahl der leichten oder schwerer Verwundeten ist noch nicht genau bekannt, doch sind es Hunderte; auch einige Tode werden genannt. *A. Z.*

## Frauenwerth.

(Fortsetzung.)

In diesem Salon, vor dem Portrait der Todten, verbrachte der Graf fast den ganzen Tag. Hier arbeitete er entweder, oder saß stundenlang schweigend da, in düsteres Brüten versunken. Nur Martin hatte am Tage Zutritt zu diesem Gemach der Trauer. Abends aber war dasselbe auch für Marien und das Stiftsfräulein geöffnet, und dann sah der Graf es nicht ungern, wenn seine Tochter ihm Gesellschaft leistete. Aber auch in den Abendstunden wurde die Stille, welche hier herrschte nur selten durch eine Frage oder Bemerkung des Schlossherrn und eine darauf folgende Antwort der jungen Gräfin oder des Stiftsfräuleins unterbrochen. Marie beschäftigte sich gewöhnlich mit der Lectüre von Geschichtswerken und Reisebeschreibungen, von welchen die Bibliothek ihres Vaters eine reiche Auswahl darbot. Die gnädige Tante, deren schwache Augen das Lesen bei dem scharfen Lampenlicht nicht ertragen konnten, erschien nur dann im Salon, wenn der Graf es wünschte. Ihre Kränklichkeit war ihr ein triftiger Vorwand, fern zu bleiben und weder der Graf noch Marie vermieden sie.

An diesem Abend war das trockene Husteln des Grafen stärker, anhaltender, als je zuvor. Mariens besorgter Blick schweifte häufig über das Buch zu ihrem Vater hinüber, welcher ihr bleicher, leidender erschien, als alle Tage vorher. Vern hätte sie die Stille unterbrochen und ihrer Besorgniß Worte verliehen, aber sie hatte oft erfahren, wie unwillkommen ihm eine Störung sey. Ihr kindlicher Gehorsam gebot ihr Schweigen. aber um so mehr verriethen ihre Mienen, mit welcher ängstlicher Aufmerksamkeit sie

seinen schweren, unregelmäßigen Athemzüge lauschte und sein blaßes Anlich betrachtete.

Sie wurde in ihrer Betrachtung gestört durch Martins Eintreten. Der alte Husar hatte die Salonthür so geräuschlos geöffnet und hinter sich geschlossen, daß der Graf, welcher eifrig in einem alten, vergilbten Pergamente las, sein plötzliches Erscheinen nicht bemerkte. Erst, als der greise Diener die Mitte des Salons erreicht hatte, vernahm er das Geräusch der Fußtritte auf dem Teppich und fragte in rauhem, ärgerlichem Ton nach seinem Begehre.

„Gnädiger Herr,“ lautete Martin's Antwort, „zwei Verirrte bitten um Nachtquartier. Sie geben vor, des Weges durch den Wald unfundig zu sein.“

„Ihr Aussehen?“

„Es scheinen Jäger zu sein.“

„Führe sie in das Gartenzimmer, laß ihnen Speise und Trank reichen und ein Nachtlager herrichten,“ sagte der Graf, indem er sich wieder zu seiner früheren Beschäftigung wandte und einen Augenblick später vergessen zu haben schien, wovon soeben die Rede gewesen war.

„Das ist alles recht gut, gnädiger Herr,“ entgegnete der Grauhart, „aber . . .“

„Nun, was soll's noch?“ fuhr der Schlossherr auf.

„Ich hab' da eigene Bedenken. Es wird doch wohl nicht gehen, daß ich die fremden Gäste so kurz abspese. Es scheinen vornehme Herrn zu sein. Unser eins hat in solchen Dingen eine feine Spürnase.“

„Woraus schließt Du das?“ fragte der Graf minder unwirsch.

„Nun, sie haben gar keine Kleider und benehmen sich mit herrschaftlichem Anstande. Ich hab's gleich weggehabt, daß sie von anderer Herkunft sind als Unser einer.“

„Führe sie in den untern Saal und laß Dir ihre Namen nennen,“ fuhr Graf Frankenheim fort, indem er sich erhob und die Documente zusammenlegte.

Martin verließ den Salon und kam gleich darauf mit einer Karte zurück, welche er seinem Herrn übergab.

Dieser warf einen raschen Blick auf die Karte, welche den Namen Hugo, Freiherr von Mangoldstein trug. Darunter stand mit Bleifederstrichen geschrieben: Rudolph von Meiernheim.

Trog seines Welt- und Menschenhasses war Graf Frankenheim ein eingeleisteter Aristokrat geblieben. Seine trüben Erfahrungen hatten seine adeligen Vorurtheile nicht im Mindesten berührt. Diese beiden Namen, von denen jedoch nur der Erstere, der Name eines alten, reichen Geschlechts ihm bekannt war, genügten, um ihn zum höflichen Empfange der beiden Fremdlinge vorzubereiten. Er vertauschte die einfache Hauskleidung mit einer dem Range seiner Gäste entsprechenden und begab sich nach dem Saale im untern Stockwerk, wohin Martin die Fremden geführt hatte.

Der alte Husar, dem der Auftrag geworden war, das Stiftsfräulein von dem unerwarteten Besuch zu benachrichtigen, blieb noch einen Augenblick bei Marien.

„Sagte ich's nicht gleich, gnädiges Fräulein, daß es vornehme Jäger seien?“ lachte er selbstgefällig. „Sind Beide noch jung, besonders der eine; der hat ein Gesicht wie Milch und Blut. Und dabei ist er guter Dinge und hat recht herzhafte Gelacht, als er seinen Namen auf die Karte des Anderen schrieb. Dieser machte ein griesgrämiges Gesicht, als hätte er Essig getrunken, aber da flüsterte ihm sein Genosse einige Worte in's Ohr, worauf er sich verneigte und eine andere Miene aufzog. Was das zu bedeuten hatte, daß er den Rücken krumm zog, kann ich mir nicht erklären, aber ich will schon noch dahinter kommen. Mir hat der Jüngere von Beiden gar sehr gefallen, er schaute so frisch und fröhlich d'rein, wie der Schill; als er bei Dodendorf die Franzosen auseinanderjagte. Nun, Sie werden's ja selbst sehen, Fräulein Marie.“

Mit diesen Worten eilte der ehrliche Graukopf fort.

Während dieser Zeit hatte sich Graf Frankenheim nach dem untern Saale des Schlosses begeben.

Es waren die beiden Reisenden aus dem „rothen Mann,“ welche ihn hier erwarteten. Beide hatten sich in der Mitte des Saales aufgestellt, als der Graf eintrat. Sie trugen grüne, enganschließende Jagdrobben von seinem Tuche mit silbernen Knöpfen. Breite Hirschfänger hingen an ihrer Seite. Der Jüngere stützte sich gedankenvoll auf seine Doppelflinte, während sein Gefährte, die Büchse auf der Schulter vor ihm stand und ihn zu erklären suchte, wo sie sich eigentlich befänden.

Als der Graf die Saalthür öffnete, verstummte das Gespräch und Beider Blicke richteten sich erwartungsvoll auf den Eintretenden, dessen Gastfreundschaft sie beanspruchten. (Fortf. f.)